

MEDIENKONFERENZ ZU HARMOS

Montag, 10. November 2008

09.45 bis 10.45 Uhr

Au Premier, Hauptbahnhof Zürich

Teilnehmende Organisationen



**SYNDICAT DES
ENSEIGNANTS
ROMANDS** **SER**



economiesuisse



MEDIENKONFERENZ ZU HARMOS

Datum: Montag, 10. November 2008

Zeit: **Beginn 09.45 bis 10.45 Uhr**

Ort: Au Premier, Hauptbahnhof Zürich

Teilnehmende Organisationen

Dachverbände der Lehrerschaft: LCH, SER, VPOD

Dachverbände der Arbeitswelt: economiesuisse, SGB/USS

Organisation, Einladung, Betreuung vor Ort

Zentralsekretariat LCH (Deutschschweiz); ZS Franziska Peterhans

Generalsekretariat SER (Romandie): GS Reto Gritti

Ablauf

(i) 6 Kurzstatements à 7 Minuten

Begrüssung und bildungspolitische Bedeutung von HarmoS: Beat W. Zemp, Präs. LCH

Pädagogische Bedeutung von HarmoS: Dr. Anton Strittmatter, Päd. Arbeitsstelle LCH

Sprachregionale Rahmenlehrpläne: Georges Pasquier, président SER

Frühförderung und Betreuung: Regina Stauffer, Präs. Bildungskommission VPOD

Position von economiesuisse zu HarmoS: Prof. Rudolf Minsch, Chefökonom

Position des SGB zu HarmoS: Peter Sigerist, Zentralsekretär

(ii) Fragerunde

Moderation durch ZP Beat W. Zemp

(iii) Interviews

nach Bedarf vor Ort (und nach Anmeldung kurz vor oder nach der Medienkonferenz)

MEDIENMITTEILUNG

Zürich, 10. November 2008

BESSERE CHANCEN FÜR ALLE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Das HarmoS-Konkordat bringt eine Angleichung der Schulstrukturen in der ganzen Schweiz und einen entscheidenden pädagogischen Mehrwert, ohne die Erziehungsverantwortung den Eltern wegzunehmen. Dazu braucht es jedoch die Unterstützung der Stimmberechtigten für HarmoS am 30. November 2008 in den Kantonen GR, SG, TG und ZH.

Am 21. Mai 2006 hat das Schweizer Stimmvolk einem neuen Bildungsartikel in der Bundesverfassung mit 86 Prozent zugestimmt und damit die Kantone beauftragt, die Volksschule landesweit zu harmonisieren. Das HarmoS-Konkordat der EDK setzt diesen Verfassungsauftrag um. Stossende Unterschiede im schulischen Angebot der Gemeinden und Kantone müssen ausgeglichen werden, um der gestiegenen Mobilität der Bevölkerung Rechnung zu tragen und die Chancengleichheit im Bildungswesen zu verbessern. Dafür setzen sich der LCH (Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer), der SER (Syndicat des Enseignants Romands), der VPOD und der SGB (Schweizerischer Gewerkschaftsbund) gemeinsam mit dem Verband der Schweizer Unternehmen economiesuisse ein.

HarmoS bringt nicht nur die Angleichung der Schulstrukturen mit einem zweijährigen Vorschul-Obligatorium, sprachregional einheitliche Lehrpläne und den Ausbau von Tagesstrukturen, sondern auch einen entscheidenden pädagogischen Mehrwert. Kompetenzbeschreibungen für alle Fachbereiche, die Formulierung von Basisstandards – Fähigkeiten pro Schulstufe, welche verbindlich von möglichst allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden sollen – sorgen für mehr Chancengerechtigkeit, betont die Verbandsspitze des LCH. Mit der Umsetzung verbunden ist aber auch eine Ausrüstung der Lehrpersonen und Schulen mit Arbeitszeit für Vorbereitung und Absprachen, mit passenden Lehrmitteln und diagnostischen Instrumenten sowie mit einer hoch stehenden fachdidaktischen Ausbildung.

Lernen kann man von der Romandie: Der SER hat sich erfolgreich eingesetzt für eine welsche "Schulvereinbarung", welche die Ziele von HarmoS übernimmt und die Koordination noch weiter führt z.B. bei den Lehrmitteln und Ressourcen. Zudem verfügt die Romandie bereits über einen sprachregionalen Lehrplan, der für die verschiedenen Fachbereiche prozentuale Bandbreiten vorschreibt und so für eine Harmonisierung beim Unterrichtsangebot der Kantone sorgt.

Economiesuisse macht auf die heute mangelnde Vergleichbarkeit der schulischen Leistungen aufmerksam und die damit verbundene Gefahr, dass identische Leistungen je nach Kanton oder sogar Region sehr unterschiedlich bewertet werden. Im Hinblick auf die Selektion beim Übergang in weiterführende Schulen und auf die Auswahl von Auszubildenden in Lehrbetrieben ist dies problematisch. HarmoS verbessert die Transparenz der Schülerleistungen und bewirkt eine höhere Chancengleichheit und eine effizientere Talentnutzung.

Zentraler Faktor, der die Chancengleichheit vor allem für Kinder mit Migrations-Hintergrund fördert, ist nach Ansicht des VPOD der Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung. In qualitativ hochstehenden Betreuungsinstitutionen können die Kinder in Gruppen ihren Horizont erweitern und ihre Startchancen für die Schule entscheidend verbessern. HarmoS schafft für die erwerbstätigen Frauen die längst überfälligen Betreuungsangebote, ohne dass die Erziehungsverantwortung damit an den Staat abgegeben wird, betont der SGB und weist gleichzeitig darauf hin, dass die Nutzung dieser Betreuungsangebote fakultativ bleibt und ein Kostenbeitrag durch die Eltern eingefordert werden kann.

Die Dachverbände der Lehrerschaft und der Wirtschafts- und Arbeitswelt rufen deshalb die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in den Kantonen GR, SG, TG und ZH dazu auf, das HarmoS-Konkordat am 30. November 2008 zu unterstützen.

Postadresse	Telefon und Fax	Internet
Ringstrasse 54 CH-8057 Zürich	T +41 44 315 54 54 F +41 44 311 83 15	E info@lch.ch W www.lch.ch

Kontaktadressen für Rückfragen:



Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH
Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH
T: +41 61 903 95 85, E: beat.w.zemp@lch.ch

Dr. Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH
T: +41 32 341 55 01, E: a.strittmatter@lch.ch



Syndicat des enseignants romands SER
Georges Pasquier, Präsident SER
T: +41 27 723 59 60, E: ser@le-ser.ch



VPOD Bildung, Erziehung
Regina Stauffer, Präsidentin Kommission Bildung Erziehung
Wissenschaft
T: +41 44 382 08 55, E: regina.stauffer@bluewin.ch



Professor Rudolf Minsch, Geschäftsleitungsmitglied economiesuisse
T: + 41 44 421 35 35
E: rudolf.minsch@economiesuisse.ch



Peter Sigerist, Zentralsekretär Ressort Bildung des Schweiz.
Gewerkschaftsbundes
T: +41 31 377 01 23
E: peter.sigerist@sgb.ch

HarmoS – das wichtigste bildungspolitische Konkordat seit 30 Jahren!

Wer immer auch eine Frage zum Schweizer Bildungswesen hat, bekommt fast jedes Mal die gleiche stereotype Antwort zu hören: „Diese Frage lässt sich generell nicht beantworten, weil die Antwort von Kanton zu Kanton verschieden ist.“ Die Schweiz leistet sich den Luxus von 26 verschiedenen Bildungssystemen auf einem Raum, der etwas mehr als halb so gross wie Bayern ist. Und so erstaunt es nicht, dass der „Kantönlicheist“ im Bildungswesen zu Recht seit vielen Jahren kritisiert wird und das Schweizer Volk die neuen Bildungsartikel in der Bundesverfassung am 21. Mai 2006 mit grosser Mehrheit genehmigte. Das HarmoS-Konkordat der EDK will nun diesen Verfassungsauftrag für eine bessere Koordination und Harmonisierung im Bildungswesen Schweiz umsetzen.

Der LCH unterstützt seit langem die Bestrebungen um eine wirksamere Schulkoordination. Auch der SER (Syndicat des Enseignants Romands) und der VPOD sprechen sich klar für die Umsetzung des HarmoS-Konkordats aus. Stossende Unterschiede im schulischen Angebot der Gemeinden und Kantone müssen ausgeglichen werden, um der gestiegenen Mobilität der Bevölkerung Rechnung zu tragen und die Chancengleichheit im Bildungswesen zu verbessern. Daher sind auch die Dachverbände der Wirtschafts- und Arbeitswelt für die Umsetzung dieses wichtigsten bildungspolitischen Konkordats seit 30 Jahren.

HarmoS bringt für die Volksschulen der Schweiz nicht nur eine Auftragsklärung und eine Angleichung der Schulstrukturen. Durch die Einführung von Kompetenzmodellen und Basisstandards ist HarmoS auch aus pädagogischer Sicht ein Meilenstein für die Weiterentwicklung der Volksschulen. Mit der gemeinsamen Entwicklung von sprachregionalen Lehrplänen sollen zudem Synergien genutzt werden. Die Mathematik an einer Schule in Basel unterscheidet sich ja nicht grundlegend von der Mathematik in Zürich. Deswegen sind auch die Lehrmittel und die Lehrpläne auf die Bildungsstandards von HarmoS abzustimmen. Von besonderer Wichtigkeit sind insbesondere die frühere Förderung der Kinder und der Ausbau des Angebots von Tagesstrukturen. In diesem Bereich liegt die Schweiz weit hinter den besten Ländern in der EU. Das soll und wird sich mit HarmoS ändern.

Die kantonalen Referenden gegen HarmoS werden vom Grossteil der Lehrerschaft nicht verstanden. Der Kampf gegen eine behauptete „Schulzentralisierung“ im HarmoS-Konkordat löst kein einziges der anstehenden Probleme im Schweizer Bildungswesen, sondern behindert nur die Umsetzung des Verfassungsauftrags zur Schulharmonisierung und die unbedingt erforderlichen pädagogischen Fortschritte.

Die Dachverbände der Lehrerschaft und der Wirtschafts- und Arbeitswelt rufen deshalb die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger in den Kantonen GR, SG, TG und ZH dazu auf, das HarmoS-Konkordat am 30. November 2008 zu unterstützen.

Zürich, 10. November 2008

Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH
T +41 61 903 95 85
E beat.w.zemp@lch.ch

HarmoS ist eine riesige pädagogische Chance

In den Kontroversen zur Koordination und zu Schulstrukturen geht fast unter, dass im HarmoS-Konkordat ein sehr ambitioniertes pädagogisches Programm steckt: Das Bekenntnis zu neuartigen sprachregionalen Lehrplänen und verbesserten Arbeitsbedingungen für Lehrende und Lernende, um einige drängende heutige Probleme nachhaltig lösen zu können. HarmoS sieht für alle Fachbereiche Bildungsziele vor, welche die Form von Kompetenzbeschreibungen aufweisen. Vorbild ist das praktisch bewährte Europäische Sprachportfolio. Wir erhalten eine verständliche Sprache der Beschreibung dessen, was Schülerinnen schon können, auf welcher Stufe des Erreichens einer Fähigkeit sie gerade stehen und welches nächste Steigerungsschritte für sie sind. Für wichtige Kompetenzen wird – als Basisstandards – festgelegt, welche Fähigkeiten pro Schulstufe verbindlich von möglichst ALLEN Schülerinnen und Schülern erreicht werden sollen. Die 10 bis 20 Prozent „Analphabeten“, welche gemäss PISA die elementarsten Fähigkeiten nicht erwerben, gehören dann der Vergangenheit an. Die darüber hinaus im Unterricht angestrebten Lernziele liegen aber je nach Begabung und Leistungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen deutlich höher. Der LCH teilt das Misstrauen nicht, dass mit den Bildungsstandards eine Nivellierung nach unten organisiert werde. Die Lehrerschaft will hohe Ansprüche setzen, aus allen Schülerinnen und Schülern ihr Maximum herausholen. Überdies wird auch künftig definiert werden, welches Niveau beispielsweise für den Übertritt in eine Sekundarschule, in ein Gymnasium oder in bestimmte Berufslehren erreicht werden muss. Die praktische Umsetzung dieser ambitionierten Förder- und Forderpädagogik braucht allerdings eine entsprechende Ausrüstung der Lehrpersonen und Schulen mit Arbeitszeit für Vorbereitung und Absprachen, mit passenden Lehrmitteln und diagnostischen Instrumenten sowie mit einer hoch stehenden fachdidaktischen Ausbildung der Lehrpersonen. Auch dieses Zusammenspiel ist Teil der Forderungen im HarmoS-Konkordat.

Die Kompetenzbeschreibungen liefern überdies eine interkantonal genormte Sprache des Mitteilens von erworbenen Fähigkeiten. Durch entsprechende Portfolios bietet sich die Chance, endlich aus der Sackgasse mit dem heutigen Notenwesen herauszufinden.

Zürich, 10. November 2008

Dr. Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH
T +41 32 341 55 01
E a.strittmatter@lch.ch

HarmoS – Endlich eine Harmonisierung auf nationaler Ebene

Vergleiche zwischen der deutschen und der welschen Schweiz fallen oft nicht zugunsten der Romandie aus. Es gibt aber einen Bereich, wo die „Welschen“ stolz darauf sein können, einen kleinen Vorsprung zu haben: Die Harmonisierung der kantonalen Erziehungssysteme.

Der Westschweizer Verein der Lehrpersonen (heute SER, Syndicat des Enseignants Romands) wurde 1864 gegründet und hat seither nicht aufgehört, an dieser Harmonisierung zu arbeiten. Sein 30. Kongress im Jahre 1962 hat sogar einen Bericht verabschiedet „Vers une école romande“. Im selben Jahr hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren der welschen Schweiz diesen Gedanken aufgenommen.

Seither konnte man verfolgen, wie die Harmonisierung der Lehrpläne voranschritt. Es entstanden gemeinsame Lehrmittel zuerst in Mathematik, dann im Fach Französisch; ein Institut für pädagogische Forschung und Dokumentation; eine feierliche politische Erklärung über die Ziele der Schule und ein gemeinsamer Rahmenlehrplan.

Das Jahr 2008 brachte auch das Ergebnis einer welschen „Schulvereinbarung“ (wie HarmoS der Zustimmung der Kantone unterworfen). Diese verwirklicht für die welsche Sprachregion nicht nur die Koordinationsziele von HarmoS sondern sogar eine weiter gehende Koordination in den Bereichen Lehrmittel und Ressourcen . Vor allem aber brachte sie einen Lehrplan für die sieben welschen Kantone: den „Plan d’Etude Romand“ (PER).

Der PER ist das Resultat des Willens von drei Kantonen, denen sich allmählich die anderen angeschlossen haben. Mehr als 200 Personen aus der ganzen Romandie haben bei der Weiterentwicklung des Rahmenlehrplans und einiger kantonalen Lehrpläne zum PER mitgearbeitet. Er umfasst fünf Fachbereiche und einen Bereich allgemeiner Bildung auf den drei von HarmoS vorgesehenen Bildungsstufen. Er beschreibt die Leistungen der Schüler auf mehreren Niveaus und je nach Fachbereich. Die Koordination mit den zukünftigen Standards von HarmoS muss noch gesichert werden, aber sie scheint realisierbar zu sein, ebenso wie jene mit dem Sprachenportfolio.

Bis Ende November ist der PER noch in der offiziellen Vernehmlassung, nachdem fünf Experten die Qualität der Dokumente, die Verlässlichkeit der Grundlagen, die Kohärenz und die Schlüssigkeit des Projektes beurteilt haben. Eine Version für das Internet wurde erarbeitet. Der PER, die Berichte der Experten und die Erklärung der CIIP vom 30. Januar 2003 stehen zur Verfügung auf der Webseite www.CIIP.ch. Die Internet-Version ist auf der Adresse www.consultation-PER.ch online.

Für den „Syndicat des Enseignants Romands“ (SER) sind die Westschweizer Schulvereinbarung und der PER das Ergebnis von über 40 Jahren Einsatz für eine bessere Schulkoordination. HarmoS bringt erneut die Hoffnung auf Harmonisierung, diesmal auf nationalem Niveau. Ebenso wie der LCH und gemeinsam mit dem LCH unterstützt der SER diesen politischen Willen. Denn damit wird in gerader Linie weitergeführt, wofür der SER immer gekämpft hat. Eine interkantonale Harmonisierung ist schwer, manchmal sehr schwer, aber sie zahlt sich immer aus. Gerade in der welschen Schweiz hat sich das mehr als einmal erwiesen.

Der SER hat den klaren Volksentscheid begrüsst, als es um die neue Verfassung ging. Er kann nur wünschen, dass sich dieser Wille auch jetzt durchsetzt, wo es um die konkrete Umsetzung des Verfassungsauftrags zur Harmonisierung geht.

Georges Pasquier, Président SER

Medienkonferenz HarmoS, 10.11.08

Mehr Chancengleichheit dank früherer Einschulung und familienergänzender Betreuung

Regina Stauffer

**Vizepräsidentin vpod, Präsidentin Kommission Bildung Erziehung Wissenschaft
Kindergärtnerin**

Der vpod setzt sich seit langem für die frühere Einschulung ein, denn sie fördert die Integration und Chancengleichheit. Heute sind es in Kantonen mit freiwilligem zweijährigem Kindergartenangebot vor allem die Kinder mit schlechteren Bildungschancen, die das Angebot nicht nutzen können. Deshalb verbessert ein Obligatorium ihren Schulstart. Zudem entspricht ein früheres Schuleintrittsalter den heutigen Erkenntnissen über frühkindliches Lernen.

Ein weiterer zentraler Faktor, der die Chancengleichheit vor allem für Kinder mit Migrationshintergrund fördert, ist der Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung. In qualitativ hochstehenden Betreuungsinstitutionen mit genügend und gut ausgebildetem Personal können die Kinder in Gruppen ihren Horizont erweitern und ihre Startchancen für die Schule entscheidend verbessern.

Das Kindergartenobligatorium mit vier Jahren überfordert die Kinder nicht. Schon heute gehen die Kinder im Kanton Zürich und St. Gallen zwei Jahre obligatorisch in den Kindergarten, wie übrigens auch in anderen Kantonen. Im Kanton Zürich können zudem Eltern ihre Kinder, die bis zum 31. Juli vier Jahre alt geworden sind, schon heute freiwillig im Kindergarten anmelden. Von dieser Regelung wird rege Gebrauch gemacht und die Kindergartenlehrpersonen sammeln so bereits Erfahrungen mit jüngeren Kindern. Natürlich gibt es Kinder, für die der Morgen in der Gruppe zu anstrengend ist. Aber dies hängt selten von ihrem Alter ab, nicht alle Kinder schaffen die Ablösung von der Familie gleich gut. Es gehört jedoch zu den Aufgaben der Kindergartenlehrpersonen, die Kinder bei diesem Prozess zu unterstützen. Dies geschieht selbstverständlich, wie der ganze Vorschulunterricht, altersgerecht. Und in Ausnahmefällen können Eltern und Lehrpersonen gemeinsam eine Rückstellung von der Schulpflicht beantragen, wie dies auch heute möglich ist, wenn die Reife noch nicht gegeben ist.

Ein Obligatorium der Vorschulstufe bedeutet in mehreren Kantonen, dass diese neu kantonal geregelt und in die Volksschule integriert wird. Der Übergang vom Kindergarten in die Primarstufe kann so vielerorts harmonischer gestaltet werden, und dies kommt natürlich auch den Kindern zugute.

Das HarmoS-Konkordat stützt sich leider nicht ausdrücklich auf das Menschenrecht auf Bildung ab, obwohl die Schweiz sich dazu verpflichtet hat. Doch die frühe Einschulung kommt faktisch einer Ausweitung dieses Rechts gleich, weil sie allen Kindern, auch solchen ohne geregelten Aufenthaltsstatus, den Besuch des Kindergartens ermöglicht.

HarmoS: Mehr Qualität in der Bildung zum Nutzen der Wirtschaft

Die interkantonale Harmonisierung der obligatorischen Schule durch das HarmoS-Konkordat schafft die Grundlage für mehr Transparenz und Vergleichbarkeit in der Volksschule. Es erhöht damit die Qualität der Bildung und erleichtert die berufliche Mobilität von Erwerbstätigen mit Kindern.

Momentan sind die Schulstrukturen in den 26 Kantonen zum Teil sehr unterschiedlich und nur schwer vergleichbar. Um die bestehenden Mängel erkennen und beheben zu können, braucht es eine bessere Evaluation und Messbarkeit der Schulleistungen. Dazu ist eine schweizweite Transparenz und Vergleichbarkeit notwendig. Nur so kann ein Wettbewerb entstehen, der die Qualität der einzelnen Bildungsangebote steigert.

Die obligatorische Schulzeit legt die Basis für den künftigen beruflichen und gesellschaftlichen Erfolg. Die Wirtschaft ist auf ein qualitativ hochstehendes Schulsystem angewiesen, das die Defizite rechtzeitig erkennen und beheben kann. HarmoS leistet einen wichtigen Beitrag dazu.

Die mangelnde Vergleichbarkeit der schulischen Leistungen birgt die Gefahr, dass identische Leistungen je nach Kanton oder sogar Region sehr unterschiedlich bewertet werden. Im Hinblick auf die Selektion beim Übergang in weiterführende Schulen und auf die Auswahl von Auszubildenden in Lehrbetrieben ist dies problematisch. Eine verbesserte Transparenz der Schülerleistungen bewirkt somit eine höhere Chancengleichheit und eine effizientere Talentnutzung.

Die unterschiedlichen Schulsysteme erschweren auch die geographische Mobilität. Ein Wechsel von einem kantonalen Schulsystem in ein anderes ist oft mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Nicht erstaunlich ist daher die Tatsache, dass zwischen 1995 und 2000 nur rund 6 Prozent der Personen mit Kindern unter 17 Jahren den Wohnort über die Kantonsgrenzen hinweg gewechselt haben. Das Mobilitätshemmnis Schule erschwert den beruflichen Wechsel von Elternteilen.

Die heutige Situation trägt der vermehrten Arbeitstätigkeit beider Elternteile nur ungenügend Rechnung. Gerade im Hinblick auf die demographische Entwicklung ist die Wirtschaft auf diese Arbeitskräfte angewiesen. HarmoS verbessert die Situation berufstätiger Eltern nicht nur in diesem Bereich. Blockzeiten und ausserschulische Betreuungsangebote, die freiwillig und kostenpflichtig sind, erleichtern das Zusammenspiel von Beruf und Familie erheblich.

Die Wirtschaft hat aus diesen Gründen bereits den Verfassungsartikel zur Harmonisierung des schweizerischen Schulsystems nachdrücklich unterstützt. Es ist daher nur konsequent, auch HarmoS zu unterstützen. Das Konkordat setzt den Verfassungsauftrag um, ohne zu stark in die Belange der einzelnen Kantone einzugreifen. Die Zustimmung der Wirtschaft ist aber nicht gleichzusetzen mit einem Blankocheck für zusätzliche finanzielle Mittel oder für eine überbordende Bildungsbürokratie.

Rückfragen:

Prof. Dr. Rudolf Minsch, Geschäftsleitungsmitglied economiesuisse, Tel. 044 421 35 35

MEDIENKONFERENZ VOM 10. NOVEMBER 2008

HarmoS – notwendig und harmlos

Peter Sigerist, Zentralsekretär Ressort Bildung des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

HarmoS ist harmlos

Heute gehen bereits 86 Prozent der Kinder zwei Jahre in den Kindergarten und kommen damit faktisch auf 11 Schuljahre. Im Tessin gehen fast 100 Prozent bereits seit Jahrzehnten ab dem 3. Lebensjahr in die Scuola dell'infanzia. Nur in vier Kantonen besuchen weniger als 50 Prozent zwei Jahre den Kindergarten.

HarmoS bringt eine Neugestaltung des Schultages mit Blockzeiten und Tagesstrukturen. Die Nutzung von Tagesschulen bleibt fakultativ. In allen Städten und Agglomerationen sind heute die Warteschlangen bei Kindertagesstätten sehr lang, das Bedürfnis für Tagesbetreuungsangebote damit mehr als ausgewiesen. Insbesondere für die erwerbstätigen Frauen wird HarmoS überfällige Betreuungsangebote schaffen, ohne dass die Erziehungsverantwortung damit an den Staat abgegeben wird. Zu viele Kinder sind heute täglich über längere Zeit sich selbst überlassen.

Nationale Bildungsstandards, sprachregional koordinierte Lehrpläne und Lehrmittel und koordinierter Fremdsprachen-Unterricht werden die Mobilität der Arbeitnehmer/innen mit Erziehungsverantwortung erleichtern, ohne dass den Kantonen die bisherige Schulhoheit weggenommen wird.

HarmoS ist notwendig

Die sozialen Unterschiede machen sich bei den Kindern bereits bei der Einschulung bemerkbar. Im internationalen Vergleich ist die Schweiz spät dran, obwohl die schweizerische Unesco-Kommission, die PISA-Tests, das „Nationale Forschungsprogramm Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel“ (NFP 52) hervorheben, dass für die Chancengleichheit und die Chancengerechtigkeit kohärente Konzepte für die kindliche Frühförderung eine Voraussetzung seien. Die heutige Schule schafft es während 9 Jahren nicht, die diskriminierenden Wirkungen der sozialen Ungleichheit auszubügeln. Statt 10. Schuljahre auszubauen, um die Schulabgänger/innen auf die Berufsbildung vorzubereiten ist es klüger und billiger, die Frühförderung auszubauen.

Das NFP 52 zeigt, dass heute noch 44 Prozent der Eltern mit strikter Disziplin kleine Roboter produzieren wollen. Dass die SVP ihrem autoritären Gesellschaftsbild entsprechend lieber kuschende als kuschelnde Kinder und Menschen will, ist selbstredend. Eine auf Dienstleistungen und Kommunikation setzende Gesellschaft braucht aber selbständige, kreative, sozialkompetente und innovative Menschen. Nur ein partizipativer Erziehungsstil erlaubt aber die Entwicklung dieser Kompetenzen. Ein Ja zu HarmoS muss deshalb dazu beitragen, zu einer Schule zu kommen, die jedem Kind die Chance gibt, seine in ihm schlummernden Fähigkeiten voll zu entfalten.